



Der Trostberger Werner Pink arbeitet an seiner Darstellung der Europa auf dem in einen Stier verwandelten Zeus.

– Fotos: cl

Sinfonien aus Stahl

25. Stahlsymposiums im Kraftwerk in Riedersbach – Vernissage am 29. August

Von Christine Limmer

Riedersbach. „Stahl (Symposiums) Sinfonie“ ist zwar der Titel des diesjährigen 25. Stahlsymposiums im Kraftwerk in Riedersbach, doch bei über 120 Dezibel in der Werkhalle ist an eine Sinfonie kaum zu denken. Vielmehr handelt es sich bei den Skulpturen um Kompositionen aus Materialien, die die Künstler mit Schweißapparat und Lötkolben zu harmonischen Werken zusammenfügen. Am Freitag, 29. August, ist Vernissage zur Abschlusspräsentation. Bei diesem Silberjubiläum wird vor allem auch an Karl-Heinz Schwöbber erinnert, der diese Kraftwerks-Galerie 1988 ins Leben gerufen hat.

Einer der vielen Künstler aus Österreich, Schweiz und Deutschland, die jedes Jahr nach Riedersbach kommen, ist seit vielen Jahren der Trostberger Werner Pink. Er fertigt hier überdimensionale Figuren, vor allem aus der griechischen Mythologie. Nachdem er in den vergangenen Jahren einen Minotaurus und den Atlas geschaffen hat, widmet sich der 66-Jährige heuer der Darstellung der Europa. Diese, Tochter des phönizischen Königs Agenor und der Telephassa, war die Auserwählte, in die sich der Gott Zeus verliebte. Wegen seiner argwöhnischen Gattin Hera, so die Sage, verwandelte sich Zeus in einen Stier und ließ sich inmitten einer Kuhherde von Hermes in die Nähe eines Strandes treiben. Der Zeus-Stier entführte die spielende Europa auf die Insel Kreta, verwandelte sich zurück und bekam mit ihr drei Kinder.

Pink lässt die gewichtige Dame den historischen Abbildungen entsprechend auf einem Stier sitzen, den Blick zurück ins Nirgendwo gewandt. Bis zu zweieinhalb Tonnen Stahl, meist kleine Reste und Abschnitte, die bei den Künstlerkollegen keine Verwendung mehr finden, braucht der Trostberger für seine Skulptur. Er arbeitet sich von den Füßen des Stieres nach oben. Beim Besuch der Heimatzeitung



„Mann in Ecke gedrängt ohne Ausweg“ hat Andreas Eschenbacher aus Altötting sein Kunstwerk aus Stahl betitelt.

wartete noch Europas Kopf auf seine Vollendung. In der Gipshalle der EnergieAG Oberösterreich kann der Trostberger seiner Fantasie freien Lauf lassen, und dabei die Halle und die Fachkenntnis von Hans Huber, technischer Leiter des Maschinenparks, nutzen, um Größen ins richtige Verhältnis zu setzen ohne sich um Platzprobleme kümmern zu müssen.

Zusammen mit Pink arbeiten weitere 20 Künstler, vorwiegend aus Österreich und Deutschland. Der Stahlpark in Riedersbach ist zudem für die Trostberger Kunstmeile, die im kommenden Jahr wieder stattfinden wird, ein tragen-

des Element. Von hier werden die großen und tonnenschweren Kunstwerke angeliefert – eine enorme Erleichterung für die an der Kunstmeile teilnehmenden Künstler.

Symposiumsleiter Walter Holzinger aus Ried im Innkreis zum Beispiel fertigt aus Schwarzblech Skulpturen, die er anschließend verzinken lässt, um sein Werk wetterbeständig zu machen. Toni Eckert aus Töging nutzt schon zum 13. Mal die Augustwochen als kreative Schaffenszeit. Heuer setzt er Pyramiden so aufeinander, dass beim Blick von oben der Davidstern zu erkennen ist. 4,70 Meter

hoch soll seine Skulptur werden. Über 50 Meter Schweißnaht sind dafür nötig. Keine leichte Aufgabe für den 78-Jährigen, dem es jedoch sichtlich Spaß macht.

Andreas Eschenbacher aus Altötting ist mit seinen 25 Jahren im Vergleich ein richtiger Jungspund. Er nimmt in diesem Jahr das zweite Mal am Symposium teil und ist schon voll integriert. Schon im Vorfeld hat er eine männliche Gipskulptur als Modell hergestellt, die mit dem Kopf voran in eine Ecke drängt und scheinbar keinen Ausweg mehr findet. Jetzt fertigt er diese Figur in einer größeren Dimension aus Stahl an.

Für Alto Hien aus Perach scheint das tonnenschwere Stahlwerk das Gewicht einer Feder zu haben. An einer solchen arbeitet er nämlich gerade. Leto Meyle aus der Nähe von Zürich arbeitet an einer überdimensionalen Eule, die ihren Kopf – ganz wie in der Natur – 360 Grad drehen kann.

Im Kraftwerk Riedersbach stehen Technik und Kunst nebeneinander. Die Künstler profitieren voneinander und ergänzen sich. Schaulustige, die ihnen bei der Arbeit zusehen wollen, finden eine von Harmonie, Teamgeist und gegenseitigem Respekt geprägte Atmosphäre. Den Schrott, der als Basismaterial für die Skulpturen dient, stellt die EnergieAG zur Verfügung. Zahlreiche Sponsoren und Eigenkapital ermöglichen es den Künstlern, ihre Werke mit weiterem Material wie Stahlplatten, Rohren oder Trägern zu kompletieren.

Vernissage zu der außergewöhnlichen Ausstellung ist am Freitag, 29. August, ab 19.30 Uhr. Die Ausstellung in der Halle ist dann noch Samstag, 30. August, und Sonntag, 31. August, jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Künstlerführungen werden an diesen beiden Tagen jeweils um 13 Uhr angeboten; Treffpunkt dafür ist die Gipshalle. Danach sind die Werke von heuer und aus den vergangenen Jahren im Freilicht-Museum rund um die Werkhalle zu sehen.